

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 28 (1957)
Heft: 8

Rubrik: Hierüber wird diskutiert : die Automation droht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagung der Innern Mission

Ein wertvoller Erfahrungsaustausch

An der zur guten Tradition gewordenen *Regionaltagung* der Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter von Werken der Inneren Mission im Kanton Zürich, welche im «Glockenhof» in Zürich unter Leitung des Präsidenten des Schweizerischen Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit, Pfarrer Wilhelm Bernoulli, Greifensee, stattfand, wurden mancherlei Erfahrungen ausgetauscht, die der Förderung der Beziehungen zwischen den verschiedensten Werken und der Verbandsleitung dienten. Bekanntlich unterhält der Verband ein vollamtliches Sekretariat, das die Verbindung mit den angeschlossenen Werken einerseits und mit neutralen und kirchlichen Institutionen andererseits pflegt. Die zahlreich besuchte Tagung wurde mit einer biblischen Betrachtung von Pfarrer H. Suter, Wädenswil, eingeleitet. Das Hauptreferat übernahm Präsident Pfarrer W. Bernoulli, Vorsteher des Schweizerischen Reformierten Diakonenhauses in Greifensee, über die aktuelle Frage: «Was erwarten wir von einem Werk der Inneren Mission?» Dabei wurde der Begriff des Auftrages klar umschrieben. Ein evangelisches Liebeswerk muss Antwort sein auf einen klaren Auftrag Christi. Er ergeht zunächst immer an eine Person oder an eine kleine Gruppe von Menschen, sollte aber nicht an Personen gebunden sein, denn Menschen kommen und gehen, die Arbeit aber geht weiter. Aus diesem Grunde ist es eine Notwendigkeit, dass sich ein Werk juristisch konstituiert, sei es als Verein für ein bestimmtes Werk, sei es als Stiftung mit einem verantwortlichen Vorstand. Dieser ist wohl Kuratorium, aber nicht Direktorium. Von entscheidender Bedeutung und von grösster Wichtigkeit für ein Werk sind die richtigen Mitarbeiter, die verantwortungsbewusst Mitträger des Werkes sind. Wie gerade die Frage der Mitarbeiter in der gegenwärtigen Lage der Angestelltennot ein besonderes Problem bedeutet, wurde in der rege benützten Aussprache deutlich.

Nach der willkommenen Erfrischungspause, die zu eifrigen Gesprächen benützt wurde, äusserte sich Oskar Alder, der Geschäftsführer der Evangelischen Buchhandlung Zürich-Glockenhof, zu seiner speziellen Aufgabe als evangelischer Buchhändler und bezog Stellung zu einigen neuerschienenen Büchern. Dabei machte er auch mit dem Verlagsprogramm des Zwingli-Verlages bekannt. Hauptaufgabe eines evangelischen Buchhändlers wird sein, sich für die Verbreitung der Bibel und der mancherlei Hilfen zum Verständnis der Heiligen Schrift einzusetzen. Selbstverständlich ist er aber auch Vermittler von jedem guten Buch.

F. O.

Das Menschengeschlecht kann ohne ordnende Kraft nicht gesellschaftlich vereinigt werden.

Im Verderben der Welt ist die Menschenbildung nicht bloss die notwendigste, die dringendste, sie ist auch die seltsamste und schwierigste Kunst. Pestalozzi

Hierüber wird diskutiert:



Die Automation droht

Es steht ausser Zweifel, dass die Entwicklung der Technik, wie sie uns mit der Automation entgegentritt, der Menschheit in den nächsten Jahrzehnten grösste soziale Probleme aufgeben wird. Hier einige Beispiele: Bei Ford in Cleveland (USA) ist unlängst ein Roboter montiert worden. Diese Maschine, die für den Motorenbau bestimmt ist, wird von 150 Arbeitern bedient; sie leistet genau das Doppelte, was früher 2500 Arbeiter mit gewöhnlichen Maschinen produzierten. — Vor zwei Jahren nahm die Esso Standard in Hamburg eine Erdölraffinerie in Betrieb, die mit 8 Mann Bedienung zwei Millionen Tonnen im Jahre verarbeitet. — In einer englischen Fabrik wurde kürzlich «Leo», ein elektronisches Lohnbüro eingerichtet, das in vierzig Minuten (!) die Löhne von 7000 Arbeitern ausrechnet, die Zahltagstüten füllt und verklebt, eine Arbeit, für die früher ein Heer von Angestellten 225 Stunden benötigte.

Die Beispiele, in welchen die Wunder der modernen Technik deutlich werden, liessen sich beliebig vermehren. Als an der Technik interessierter moderner Mensch kommt man im ersten Moment nicht aus dem Staunen ob solchen Leistungen heraus, doch schon der nächste Gedanke bringt uns das Grauen bei. Wohin wird das führen, wenn einmal die Maschine alles selber tut und die Menschen sozusagen überflüssig macht?

Eines ist sicher: die Automation lässt sich nicht aufhalten. Sie wird sich so wenig stoppen lassen, wie sich die Wasserräder einst gegenüber den Motoren oder die Spinnräder gegenüber den modernen Textilmaschinen behaupten konnten. Es läuft uns aber kalt den Rücken hinab, wenn wir an die Arbeiterlegionen denken, denen die Automaten und Roboter die Beschäftigung wegnehmen könnten. — Stehen wir wiederum vor einer ähnlich grausamen sozialen Revolution, wie sie uns vor hundert Jahren der Beginn des Maschinenzeitalters gebracht hatte? Es macht den Anschein, dass es so sei, sofern nicht die Volkswirtschaftler und Soziologen die Auswirkungen der Automation rechtzeitig erkennen und ihnen steuern können. Wird es mit dem Umschulen der im Arbeitsprozess überflüssig gewordenen Menschen, und wird es mit der Arbeitszeitverkürzung gelingen, den Arbeitern das tägliche Brot zu erhalten? Wird der Mensch die Hilfe der Maschine in vernünftiger Weise nützen können, oder wird er ein weiteres Mal zu ihrem Sklaven werden? — Das Problem ist gross, drohend und äusserst schwer zu beurteilen. Viktor